

Diskussionskultur

Wir setzen uns ein für eine Diskussionskultur an der Universität, die die Rede- und Meinungsfreiheit aller Beteiligten auf Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung respektiert.

Respektvolles Streiten

Für uns steht fest: Niemand hat die Wahrheit für sich gepachtet. Allein der Wettstreit der Argumente führt zur Erkenntnis einer relativen Wahrheit. Massive Störungen von Vorträgen oder Diskussionsveranstaltungen stehen dem entgegen und werden von uns aufs Schärfste verurteilt. Solche Störungen sind dem akademischen Geiste unwürdig und nicht mit demokratischen Grundrechten vereinbar.

Die Form einer Veranstaltung ist Sache des Veranstalters. Dabei sollte möglichst aber auch genug Zeit für Fragen zur Verfügung stehen. Diskussionen dürfen aber nicht in Koreferaten einiger weniger Zuhörer ausarten. Wir begrüßen, dass bei kontroversen Themen stärker Podiumsdiskussionen statt Einzelvorträgen veranstaltet werden sollen.

Bildungsdialog

In den letzten Jahren wurden im Zuge des Bildungsstreikes viele Forderungen artikuliert. Teilweise waren sie legitim und richtig, teilweise überzogen und unrealistisch. Für uns ist diese Meinungsvielfalt jedoch eine Selbstverständlichkeit, die wir erhalten wollen. Die Art und Weise, wie einzelne Gruppen ihre Forderungen durchzusetzen versuchten, sind für uns jedoch nicht hinnehmbar. Es darf nicht sein, dass eine protestierende Minderheit durch Hörsaalbesetzungen vielen anderen Studierenden schadet, weil Lehrveranstaltungen ausfallen oder in viel zu kleine Hörsäle verlegt werden müssen.

Statt ausufernden, aktionistischen Streikmaßnahmen, setzen wir auf Verhandlungen und konstruktive Arbeit. Wir wollen die Kraft des Bildungsstreikes in einen neuen Bildungsdialog überführen, der auf Augenhöhe zwischen Lernenden und Lehrenden, zwischen Bildung und Politik stattfindet.